

Michèle Kägi : die Königin der Glücksröcke

Autor(en): **Kuhn, Daniela**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design**

Band (Jahr): **19 (2006)**

Heft 3

PDF erstellt am: **19.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-122835>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Königin der Glücksröcke

Text: Daniela Kuhn
Fotos: Hansruedi Rohrer

Michèle Kägi, an der Blickfang 2005 mit dem Designpreis in Gold ausgezeichnet, konzipiert aussergewöhnliche Röcke. Die Bündner Designerin produziert sie aus edlen Stoffen mit seltener Sorgfalt. Jedem Stück ist zum Beispiel ein «Glücksbändeli» angenäht. Die Röcke sind einfach betörend.

• Vor der hintersten Laderampe des Toni-Areals bleibt die Besucherin stehen und meldet sich mit dem Mobiltelefon. Es ist neun Uhr morgens, Hochnebel in Zürich-West, in unmittelbarer Nähe braust die S-Bahn vorbei. Michèle Kägi erscheint, eine zierliche, etwas bleiche Frau in dunklen Jeans, schwarzem Pullover und schwarzem Schal. Die Ohren der Unterländerin erfreuen sich an ihrem Bündner Dialekt und bereits nach wenigen Sätzen wird klar: Einnehmend an Michèle Kägi ist ihre ungekünstelte Art, eine faszinierende Mischung aus Zartheit und starker Präsenz. Sie führt ein paar Treppen hoch, öffnet auf einem der labyrinthisch dunklen Gänge eine Tür, angeschrieben mit dem Firmennamen: roecke.ch.

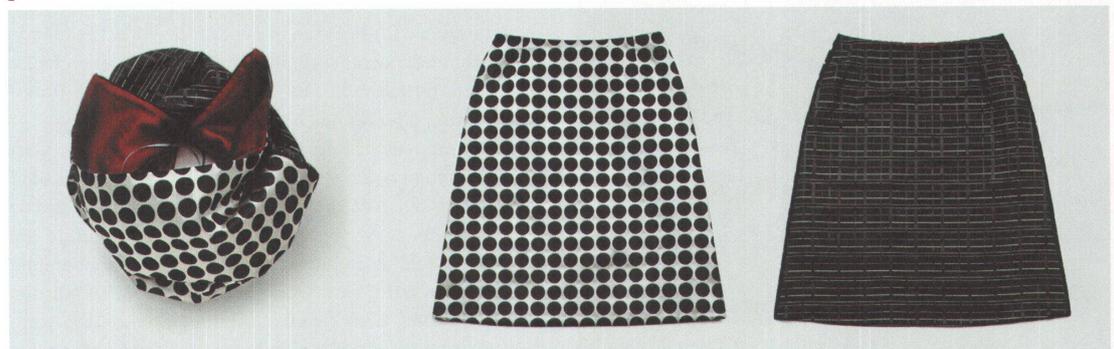
Die Tage der Atelier-Nutzung im ehemaligen Labor der Toni-Fabrik sind gezählt: Ende Februar müssen alle Mieter ausgezogen sein, der grosse Umbau beginnt. Sie habe sehr gerne hier gearbeitet, sagt die ausgebildete Schnittzeichnerin und Farbdesignerin, während sie zwei grüne Muranogläser mit Roibuschtee füllt. Hier sind die Kollektionen entstanden, für die sie an der letzten Blickfang mit dem Designpreis in Gold prämiert wurde.

Teure Stoffe

Michèle Kägi macht einen Schritt auf einen niederen Tisch zu. Und hier liegen sie, einer auf dem anderen, fast etwas versteckt, die traumhaft schönen Röcke. Der Stoff, aus dem die Röcke sind, ist braun-blauer, leicht schillerner Seiden-Jacquard, grafische Formen. Kaum auszuhalten, ihn nur zu sehen, ihn nicht zu berühren: Er ist fest und zugleich angenehm weich. Ein teurer Stoff. Wie bei den meisten Modellen ist die vordere und hintere Seite aus verschiedenen Stoffen konzipiert. Das Innenleben des Rockes besteht aus einem grünen Futter und einem losen roten Bändel, der an der Taille angenäht ist, ein «Glücksbändeli». Kein buddhistisches, von einem hohen Lama gesegnetes, aber eines, das der Trägerin Glück bringen soll. Zurück kommen schöne Geschichten. Zum Beispiel die: «Eine Frau, die sich für ein wichtiges geschäftliches Tref-



1



2

fen in Bologna einen Glücksrock gekauft hatte, liess auf dem Hinweg ihre neue teure Sonnenbrille in der Autobahnraststätte liegen. Das Meeting selbst verlief positiv und auf dem Rückweg fand sie die Brille wieder.» Michèle Kägi lacht. Das Wichtigste ist der Glaube an die Kraft des roten Bändels. Sie hat einst für sich einen Rock genäht, der für sie ein Talisman war. Natürlich auch mit dem schönen «Glücksbändel» aus Satin, so entstand die Idee. Wie auch die Idee, sich mit Rock-Kollektionen selbstständig zu machen, keine feste Vorstellung war, sondern sich sozusagen zwangsläufig ergeben hat. An den Prêt-à-Porter-Präsentationen in Paris musste sie jeweils gut angezogen sein, und deshalb hatte sie sich selbst Röcke genäht: «Immer wieder erhielt ich dafür Komplimente, und als die Firma Louis Féraud Konkurs ging und ich beschloss, nach Zürich zurückzukommen, dachte ich: Das wäre vielleicht etwas.» In den letzten drei Jahren produzierte sie zweimal jährlich eine neue Kollektion. Für die entsprechenden Verkaufsausstellungen hat sie bisher 200 Frauen angeschrieben: «Von den 20, die kamen, haben alle einen Rock gekauft. Obwohl es für mich auch ganz in Ordnung wäre, wenn man ohne Bestellung wieder hinausgehen würde.» Der persönliche Kontakt zu den Frauen freut sie – das Wort «Kundinnen» fällt nie. Dieser intime Rahmen könnte sich auch ändern, zumal Michèle Kägi gerne mehr Röcke verkaufen würde. An der Messe Blickfang im Herbst 2005 sind weitere 200 Adressen dazugekommen. Die Röcke kosten zwischen 500 und 600 Franken. Würde sie ihre Kollektionen in eine Boutique geben, wären sie viel teurer, sie selber würde noch weniger damit verdienen als dies angesichts des hohen Anspruchs auf Qualität bereits der Fall ist.

Querfinanziertes Glück

Michèle Kägi ist auf andere Verdienste angewiesen. So erledigte sie bis Ende letzten Jahres in einem Architekturbüro die Sekretariatsarbeit – leider endete die Anstellung wegen mangelnden Aufträgen. An einzelnen Tagen unterrichtet sie Migros-Verkaufspersonal über die Eigenschaften von

Textilien. Und «gerne, weil nicht oft», macht sie auch Foto-Stylings. «Die Querfinanzierung gibt mir die Freiheit und Sicherheit, im Atelier das zu tun, was ich möchte.» Zum Beispiel die «Prinzessin», eine farblich etwas hellere Serie, ebenfalls aus Seiden-Jacquard. («Grossfürstin Olga von Russland» steht auf der einen Etikette, die sie auch selbst gestaltet und herstellt, und «Karoline von Baden» auf der anderen. Jedem Rock sein Name, jeder Prinzessin ihr Rock – mit gehäkeltem Goldkrönlein. Individualität geht bis zur Verpackung, jeder Rock erhält seine eigene Tragtasche.

Prinzessinnen für jeden Tag

«Meine Idee war einfach: Jede Frau will ab und zu Prinzessin sein und sich verwöhnen lassen.» Dem bleibt nur zuzustimmen und an dieser Stelle zu erwähnen, dass der Fotograf Hansruedi Rohrer seiner Lebenspartnerin wunderschöne Etiketten und «Büechli» gestaltet, um die sie jede Kleider-Designerin beneiden kann. Beispielsweise die Etiketten zur Sommer-Serie 2004, «Flowers», einem einfarbigen Siebdruck auf Baumwolle. Oder die kleine Broschüre zur Serie «Voyage» mit Schwarzweiss-Fotos einer Europareise aus den Fünfzigerjahren. Dafür ist Michèle Kägi dankbar. Weniger Glück gehabt hat sie mit der Homepage, ihrem «kranken Kind». Der Grafiker, der ihr freundschaftlich angeboten hat, eine solche zu errichten, ist seit einem Unfall nicht mehr arbeitsfähig, und so heisst es auf der Homepage nun schon länger «under construction». Ein Tauschgeschäft wäre natürlich die schönste aller Lösungen. Am Tisch, beim kalt gewordenen Roibuschtee, sagt Michèle Kägi: «Natürlich bin ich wegen der im Moment noch offenen Atelier-Frage etwas auf Nadeln, aber ich habe auch Vertrauen ins Leben. Seit ich die Röcke mache, komme ich immer mehr an meine Essenz.» Wie sie das meint? «Früher hatte ich keine finanzielle Sorgen, jetzt muss ich in manchem zurückstecken. Aber das ist kein harter Verzicht, da ich materiell nicht viel brauche. Ich kann etwas aus mir entstehen lassen. Mich erfüllt meine Arbeit. Das ist für mich Luxus, ein Privileg.» •



Michèle Kägi

Michèle Kägi (38) ist in St. Moritz aufgewachsen. Nach Abschluss der Modefachschiule in Milano erhielt sie ihre erste Festanstellung als Designerin und Mode-Koordinatorin bei Jet Set in St. Moritz. Anschliessend arbeitete sie in der Kollektionsgestaltung von Erica Matile Prêt-à-Porter in Zürich. An der Schweizerischen Textilschule in Zürich (STF) schloss sie 1997 als Schnittzeichnerin ab. Später studierte sie Farbdesign an der STF in St. Gallen. Von 1999 bis 2001 war sie als Senior Designer und Stoff-Entwicklerin bei Louis Féraud in Paris tätig. Seit 2003 lanciert sie ihre eigenen Kollektionen «Voyage», «Glück», «Flowers», «Prinzessin», «Das versteckte Quadrat». An der Blickfang 05 erhielt sie dafür den Desingpreis in Gold. michelekaegi@roecke.ch



1-2 Aus der Kollektion «Flowers» der bedruckte Baumwollrock «Schlüsselblume»; aus der Kollektion «Glück» der Seidenrock «Flush».

3-4 In Seide ist «Olga» aus der Kollektion «Prinzessin»; «Einundsechzigkommasechs» aus der Serie «Das versteckte Quadrat».